

Gottes letzte Diener

- Ordensgemeinschaften werden älter und kleiner
- Gleichzeitig sind Klöster und ihre Angebote bei Gästen beliebt
- Ein Besuch bei Ordensgemeinschaften, die sich neu bestimmen

VON SANDRA PFANNER

Suscipe me Domine. Nimm mich auf, o Herr. Mit diesem Satz aus dem feierlichen Gelübde, der sogenannten Ewigen Profess, bindet man sich nach fünf Probejahren auf ewig an ein Leben im Kloster. An ein Leben in Armut, der ehelosen Keuschheit, dem Gehorsam, wie es heißt. Nur noch selten gibt es dieses Gelübde. Die Ordensgemeinschaften werden älter und kleiner. 231 Schwestern leben im Kloster Hegne, der Altersdurchschnitt beträgt 78,8 Jahre. Nach 140 Jahren verließen vor kurzem die letzten Ordensschwwestern die Krankenpflege im Klinikum Singen und kehrten ins Kloster Hegne zurück. Einige Kilometer weiter, inmitten der Altstadt von Konstanz, liegt das Kloster Zoffingen. Im Jahr 2005 mussten die Schwestern die dortige Schule mangels Nachwuchs in staatliche Hände geben, zum Schuljahresende 2018/2019 wird der Unterrichtsbetrieb eingestellt. Der Klosterladen ist seit drei Jahren geschlossen. Wie geht es weiter? Was bleibt vom Klostergeist? Eine Frage, die sich viele Klöster in Europa stellen. Einige finden keine Antwort und verschwinden. Andere stellen sich dem Wandel der Zeit und der Bedürfnisse. Und finden Antworten: mit Gottes Wort und einem Plan.



„Vielleicht ist es auch gut so, dass die Orden kleiner werden. So kehren wir wieder an die Fundamente unseres Glaubens zurück.“

Pater Stephan Vorwerk, Benediktinermönch auf der Insel Reichenau

„Veränderung gehört zu unserer Art der Gemeinschaft“, sagt Provinzoberin Benedicta-Maria Kramer im Klostergarten und zitiert den Gründer der Schwesternschaft, Pater Theodosius: „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist der Wille Gottes“. Das Bedürfnis der Zeit? Gegenwärtig heißt das, dass viele Menschen sich wieder auf gewisse Werte besinnen wollen. Einfachheit, Bescheidenheit, weg vom Konsumdenken, Leben in der Gemeinschaft, ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur. Dazu haben die Klöster im Moment einiges zu bieten – und sind gerade deshalb auch bei Pilgern und Gästen beliebt. Das Hotel im Kloster Hegne wurde erst vor Kurzem ausgebaut, 18 600 Übernachtungen gab es dort im Jahr 2017. Nebenan gibt es im Bildungszentrum das ganze Jahr über offene Bildungsangebote wie „Führung und Spiritualität für Führungskräfte“, „Kreativzeit“, „Yoga als christlicher Übungsweg“.

Die Kursauslastung lag im Jahr 2016 bei rund 75 Prozent, die Angebote würden gut angenommen – genauso wie die Klosterrundgänge und die Möglichkeit, zwischen Seminaren im Hotel ein Gespräch mit einer der Schwestern zu führen. Die moderne, säkulare Gesellschaft scheint immer mehr die Scheu vor zutiefst katholischen Institutionen und Traditionen abzulegen. Sie mag vielleicht nicht an einem Leben in Keuschheit, Armut und dem Gehorsam gegenüber dem Himmelsvater interessiert sein. Aber für eine Gesellschaft in der Krise, für Menschen auf der Suche nach Sinn, nach Antworten – da sind Schwestern heute Vorbilder und Klöster Rückzugsorte auf der Suche nach sich selbst. Ewiges Leben im Kloster? Im Hotel St. Elisabeth bleiben die Gäste im Durchschnitt 2,6 Tage.

Vielleicht, sagt Schwester Benedicta-Maria Kramer, werden die Ordensgemeinschaften in Zukunft deutlich kleiner sein, aber den Geist und die christliche Botschaft dennoch weiter-

tragen. Außerdem seien es nicht nur die Schwestern, die einen Ort wie das Kloster Hegne prägen. „Sondern es sind viele unterschiedliche Menschen, die unsere Werte weitertragen.“ Seit dem Jahr 2000 arbeiten auch weltliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bildungszentrum, im Hotel und in der Altenpflege. Wobei Schwester Benedicta-Maria Kramer das Wort „weltlich“ nicht besonders mag. „Wir sind auch in der Welt“, sagt sie und lächelt. Eine weitere große Veränderung steht für das Kloster Hegne am 1. Januar 2019 an. Dann geben die Schwestern die Trägerschaft des Zentrums für Bildung und Erziehung, des Hotels und später des Altenpflegeheims auf – die drei Werke werden dann Teil der operativ kirchlichen Stiftung Kloster Hegne sein. Das entlastet die Schwestern vom Management und von der Verwaltung, „aber wir bringen uns weiter ein und sind nicht dabei, das Licht auszulöschen“, betont die Provinzoberin. Im Gegenteil: Das Kloster Hegne soll weiter ein spiritueller Ort bleiben, sich weiterentwickeln statt ein Erbe verwalten.

Auch die Schwestern in der Konstanz Altstadt machen sich schon länger Gedanken über die Zukunft, und ein wenig Wehmut bleibt nicht verborgen: „Es wäre mein und meiner Mitschwestern Wunsch, es mögen sich wieder mehr Frauen und Männer finden, die uns im Gebet und Lob Gottes unterstützen und das kleine Licht, das da brennt, vor dem Auslöschen bewahren“, so Schwester Raphaela Schütt. Das Schulareal ging an die katholische Gesamtkirchengemeinde Konstanz und die Altenhilfe der Caritas betreibt dort bald als Pächterin ein Pflegeheim. „Wir haben uns ganz bewusst nicht für die maximale Rendite entschieden, sondern wollen auf die Bedürfnisse der immer älter werdenden Gesellschaft reagieren“, so die Priorin des Klosters, Schwester Martina Amrhein.

Ein besonderer Fall ist die Cella St. Benedikt auf der Insel Reichenau. 1803 verließen die letzten Mönche das dortige Kloster. Seit 2001 gibt es aber wieder zwei Benediktinermönche auf der Insel. Eine kleine Gemeinschaft – aber so auch umso mehr Teil der Gemeinde Reichenau. Immer wieder kommen unterschiedliche Menschen zum täglichen Stundengebet. „Ich bin selbst immer wieder überrascht, wer da vorbeischaud“, sagt Pater Stephan Vorwerk in seinem Pfarrbüro. Die Gemeinde erfahre eine größere Lebendigkeit, jüngere Menschen kämen wieder. „Da hat sich ein neuer Geist entwickelt.“ Empfindet er Wehmut, wenn er sich die schwindende Klosterlandschaft ansieht? „Nein. Vielleicht ist es gut so, dass die Gemeinschaften kleiner werden. So kehren wir wieder an die Fundamente unseres Glaubens zurück, an die kleinen, urchristlichen Gemeinschaften.“ Den frühen Zeiten, als die Kirche selbstverständlich war, trauere er nicht nach. „Wir sind keine Volkskirche mehr. Das müsste uns allmählich klar sein.“ Sondern? „Eine Entscheidungskirche. Die Menschen, die sich für den Glauben interessieren, tun das, weil sie es wollen – nicht, weil es sich so gehört.“

Das gilt auch für die Klöster: Spielen früher bei einem Klostereintritt oft auch wirtschaftliche Gründe eine Rolle oder das Ansehen einer Familie, ist es heute nur noch eine Berufung – eine, der nicht mehr viele, aber noch immer Frauen und Männer folgen. In der Cella St. Benedikt auf der Reichenau leben seit Dezember nicht nur zwei Mönche, sondern auch zwei Benediktinerschwestern von den Philippinen. Und im Kloster Hegne gibt es derzeit vier Frauen, die der Ordensgemeinschaft beitreten wollen.



„Veränderung gehört zu unserer Art der Gemeinschaft“, sagt Provinzoberin Benedicta-Maria Kramer (rechts) bei einem Spaziergang mit Schwester Josefa Harter durch das Kloster Hegne und ergänzt: „Wir sind auf dem richtigen Weg“. BILDER: SANDRA PFANNER/PR2



Mit Gottes Wort und einem Wirtschaftsplan: Immer wieder haben sich die Schwestern in den vergangenen Jahren beraten, wie es mit dem Kloster weitergehen soll – und sich letztlich zu einem mutigen Schritt entscheiden. Sie geben die Trägerschaft der drei Werke des Klosters ab, es wird eine Stiftung gegründet.



Das entlastet die Schwestern von der Verwaltung, so die Provinzoberin. Sie haben nun zum Beispiel mehr Zeit für die offenen Bildungsangebote im Kloster – wie diese Kreativwerkstatt, bei der man mit den Schwestern ins Gespräch kommen kann.

Mal reinschauen?

Wer am Klosterleben oder den Angeboten interessiert ist, hat viele Möglichkeiten, einmal einen Blick hinter die Klostermauern zu werfen oder mit den Schwestern und Mönchen ins Gespräch zu kommen.

- **Das Kloster Zoffingen Konstanz** kann man zum Beispiel zum Mittagsgebet jeden Tag um 12.30 Uhr besuchen in der Brückengasse 15 in Konstanz. Weitere Informationen unter www.kloster-zoffingen.de
- **Im Kloster Hegne** können Interessierte zum Beispiel einen Tag im Kloster verbringen. Die Schwestern informieren

bei einer Führung über Leben und Arbeit hinter den Klostermauern, man nimmt am Gebet und an den Mahlzeiten teil. Der nächste Termin ist am 16. Mai. Anmeldung und weitere Infos unter (07 53 3) 807-0 oder info@kloster-hegne.de

- **Die Cella St. Benedikt Reichenau** lädt jeden Tag außer Montag zum Stundengebet, zum Beispiel um 12.15 Uhr in die Egeno-Kapelle in der Kirche St. Peter und Paul in Niederzell. www.benediktiner-reichenau.de
- **Am 21. April** gibt es einen bundesweiten Tag der offenen Klöster, bei dem auch andere Klöster der Region ihre Pforten öffnen. Informationen im Internet: www.tag-der-offenen-klöster.de